Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger vierteljährlich Mk. 12.— monatlich Mk. 4.—, durch die Post bezogen Mk. 3.90 bzw. 3.90 ohne Bestellgeld, bei Abholung von der Expedition Mk. 11.70 bzw. 3.90. Einzelnummer 20 Pf. Erscheint 6 mal wöchentlich nachmittags. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Expedition: Merseburg. — Fernruf 100. — Geschäftsstelle: Hälterstraße 4.

Unparteiische

Anzeigenpreis für den 6 gespaltenen Millimeter Zeile 30 Pfg. — Die Eintragung für die laufende Bezugszeit (6 Monate bezw. Monat) wird vorgenommen aus vorliegenden Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklame-Millimeter Mk. 1.—. Eingangsgebühr und Porto extra. Anzeigenschluß 11 Uhr vormittags, für umfangreiche Anzeigen 4 Uhr abends des vorhergehenden Tages.

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 123. Donnerstag, den 10. Juni 1920. 160. Jahrgang.

Tageschronik

Vorläufiges Gesamtergebnis der Reichstagswahl.

Koalitionsbildung auf breiterer Basis?

Die Unabhängigen lehnen jede Koalitionsbeteiligung ab.

Regierungsunfähigkeit des neuen Reichstages?

Eine neue deutsche Schiffsraumnote.

Amerikanische Pläne mit der Hamburg-Amerika-Linie.

Errichtung amerikanischer Fabriken in Deutschland.

Neue polnische Offensive und bolschewistische Gegenoffensive?

Beträchtliche Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise.

Vorläufiges Endergebnis der Wahlen.

447 Reichstagsabgeordnete.

Nach einer gestern im Reichsministerium des Innern angestellten Berechnung wird sich der Reichstag aus 447 Abgeordn. zusammensetzen. Hierin sind die bisherigen für die Abstimmungsgebiete von Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Oberschlesien mit einbegriffen. Auch die Reichswahlliste mit berücksichtigt worden. Auf die einzelnen Parteien verteilt sich die Zahl der Abgeordneten wie folgt:

Mehrheitssozialisten	109
Unabhängige	77
Zentrum	66
Deutschnationale	62
Deutsche Volkspartei	60
Demokraten	44
Christlich-föderalistische Partei	19
Kommunisten	2
Welfen	5
Bayrischer Bauernbund	3

Die bisherigen Koalitionsparteien erhalten demnach 219 Mandate. Nach nochmaliger Ueberprüfung der Berechnung aufgrund der von den Kreiswahlleitern noch eingehenden berichtigten Zahlen ist das endgültige Ergebnis im Laufe des heutigen Mittwochs zu erwarten.

* * *

Der Rücktritt der Regierung.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Hermann Müller mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt, und dieser dürfte zunächst versuchen, die Basis der bisherigen Koalition nach links zu erweitern und mit den Unabhängigen über einen Eintritt in den Mehrheitsblock verhandeln. Dieser Versuch ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, da die Unabhängigen nach ihrem großen Wahlerfolg die Koalition mit bürgerlichen Parteien schärfer als je ablehnen werden. Ebenso aussichtslos wird der Versuch sein, aus den bisherigen Koalitionsparteien ein Kabinett zu bilden, da die jetzige Gesamtstimmenzahl dieser drei Parteien nur den gültig gebliebenen Mandaten aus den Wahlkreisen der Abstimmungsgebiete zu danken ist.

Wenn diese beiden Versuche, wie vorauszusehen, ergebnislos bleiben, dürfte der Reichspräsident den Zentrumsführer Dr. Trimborn mit der Kabinettsbildung beauftragen, der aber auf nicht geringere Schwierigkeiten stoßen wird. Da, so meint die „Voss. Ztg." aus innerpolitischen Gründen weder eine reinsozialistische Regierung, noch eine Mehrheit lediglich aus den Rechtsparteien und dem Zentrum möglich scheint käme nach der Auffassung der verantwortlichen Persönlichkeiten nur eine von den Mehrheitssozialisten bis zur Deutschen Volkspartei reichende Koalition in Betracht. Bei der Deutschen Volkspartei und dem größten Teil des Zentrums soll hierfür Geneigtheit bestehen, dagegen sollen die Demokraten erheblichen Widerstand geltend machen und die Mehrheitssozialisten, die auch im Reichstage mit mehr als 100 Sitzen die stärkste Fraktion bilden werden, sich völlig ablehnend verhalten. So war man gestern in einer Sitzung des Parteivorstandes der Mehrheitssozialisten einmütig der Auffassung, daß ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen sei, doch soll eine für Montag einberufene Parteikonferenz endgültig darüber entscheiden.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Ueber den Standpunkt der Sozialdemokraten bringen die „P. P. N." eine Darstellung in dem oben skizzierten Sinne. Die Sozialdemokratie habe sich seit der Revolution für das deutsche Volk „geopfert" und allein die Regierungsverantwortung auf sich genommen, um Deutschland vor dem Zerrissenwerden durch äußere Feinde zu schützen. (!!). Aber die Aufopferung habe ihre Grenzen. Die U. S. P. trage jetzt die Verantwortung für die Bildung einer links- oder rechtsgerichteten Regierung und müsse zeigen, ob sie das Vertrauen ihrer Wähler durch Taten rechtfertigen wolle oder unter allen Umständen entschlossen sei, sich auf Reden und Agitation in der Opposition zu beschränken. Im letzteren Falle würde voraussichtlich auch die Sozialdemokratie an der Regierungsbildung nicht teilnehmen. Sie wäre heilfroh, wenn sie einmal von der Verantwortung für die Reichsleitung befreit sein könnte, und es wäre ihr besonders erwünscht, wenn Vertreter einer rechtsgerichteten Regierung nach Spaa gingen und dort versuchten, was sie bei der Entente durchzusetzen vermögen.

Die Forderungen der deutschen Volkspartei.

Für den Fall einer breiten Koalitionsbasis von der Deutschen Volkspartei bis zu den Mehrheitssozialisten hat erstere eine Reihe bestimmter Forderungen aufgestellt. Sie verlangt vorn liem Beseitigung der Parteikrippenwirtschaft, also Beseitigung aller überflüssigen Kontrollorgane der Parteipolitik, wie sie in den Unterstaatssekretariaten und Staatskommissariaten in Erscheinung getreten sind. Weiter die Entpolitisierung einzelner Ministerien und schließlich die Stärkung des Reichswirtschaftsrates, der zur Kammer der Arbeit ausgebaut werden soll. Die D. Vpt. würde aber auch in dem Fall mit aller Entschiedenheit zu erkennen gehen, daß sie sich nicht lediglich als eine Erweiterung der bisherigen Koalition nach rechts betrachtet, sondern jede geistige Verbindung mit der Vergangenheit ablehnt.

Verbreiterung der Koalitionsbasis.

Das Berliner Zentrumsorgan die „Germania" erklärt, man sei gerade in Zentrumskreisen immer wieder der Meinung gewesen, eine „Verbreiterung der Koalitionsbasis werde nach den Wahlen wenn nicht unumgänglich notwendig, so ganz gewiß dringend wünschenswert sein."

Die Unabhängigen wollen nicht.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, wollen die Unabhängigen unter keinen Umständen an der Regierungsbildung teilnehmen. Die Linksradikalen freuen sich vielmehr über die Schwierigkeiten der Regierungsbildung und denken gar nicht daran, die Rolle der anderen Parteien zu beseitigen. Schon mit Rücksicht darauf, daß die Unabhängigen bestimmt in der Opposition bleiben werden, können die Mehrheitssozialisten nicht an einer Regierung mit der Deutschen Volkspartei zusammen teilnehmen. Ein Plan der Demokraten, die bisherige Koalition als Provisorium beizubehalten, hat keine Aussicht auf Erfolg.

Regierungsunfähigkeit des neuen Reichstages?

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, sind bei den Mehrheitssozialisten und Demokraten angesichtlich Bestrebungen im Gange, die darauf hinauslaufen, den neugewählten Reichstag regierungsunfähig zu machen, indem sie die Beteiligung an der Reichsbildung ablehnen. Die Folge davon wäre, daß in kürzester Zeit Neuwahlen stattfinden müssen.

* * *

Parteipresse und Wahlergebnis.

Die Betrachtungen der demokratischen und Mehrheitssozialistischen Presse angesichts der Wahlniederlage dieser Parteien sind teils der Selbstkritik und Einkehr gewidmet, teils fallen sie die Möglichkeit einer neuen Regierungsbildung ins Auge. Der „Vorwärts" befürwortet nach einigen Drehen und Wenden ein Zusammengehen zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen mit dem Hintergedanken, den Unabhängigen einen Teil der Regierungsverantwortlichkeit aufzubürden.

Die unabhängige „Freiheit" reklamiert den „Kern der Arbeiterschaft" für die Unabhängigen. Bei den Rechtssozialisten sei dagegen der kleinbürgerliche Einschlag noch stärker geworden. Die Kommunisten hätten trotz intensiver und mit großen Mitteln betriebener Agitation eine völlige Niederlage erlitten. Weiter heißt es: Das deutsche Proletariat muß auf bedeutsame Kämpfe gefaßt sein .... Dem Zusammenschluß der Bourgeoisie, zu einem reaktionären Block sieht die zunehmende Geschlossenheit der Arbeiterschaft im Lager der Unabhängigen Sozialdemokratie gegenüber."

Die künftige Regierung.

Die bisher festgestellten Ergebnisse der Reichstagswahl lassen erkennen, daß die jetzigen Regierungsparteien eine viel zu schwere Niederlage erlitten haben, um in der bisherigen Form wieder an eine Regierungsbildung heranzutreten zu können. Wenn sie geglaubt hatten, noch eine schwache Majorität über die Wahlen hinüber zu retten, so befanden sie sich in einem Irrtum. Sie haben wohl mit der großen Vergeßlichkeit und mit der Bindheit der deutschen Wähler gerechnet, denen sie mit ihrer jetzteinen Wahlreklame die Stirne zu täuschen versuchten. Nun, die politische Augentäuscherei hatte nachgerade lange genug gedauert, und die deutschen Wähler haben in deutlicher Weise ihre während der Regierungszeit der Mehrheitsparteien gewonnenen Erfahrungen sprechen lassen.

Die Mehrheitsparteien haben die Hauptzahl ihrer Stimmen an die Rechtsparteien verloren. Das steht ohne weiteres fest; denn die Sozialdemokraten und Demokraten haben zusammen etwa 7—8 Mill. Stimmen verloren, von denen höchstens die Hälfte den Unabhängigen und den anderen kleineren Bürgerparteien zugute gekommen sind, während die andere Hälfte ungeteilt zu den Rechtsparteien übergingen. Aber auch das Zentrum dürfte einen sehr erheblichen Stimmenverlust zu verzeichnen haben; nur läßt sich hier schwer feststellen, wieviel nach rechts abgewandert sind und wie viele den separatistischen Parteien oder gar den Sozialisten zufielen. Diese starke Abwanderung nach rechts ist der beste Beweis dafür, daß die nationalen Parteien das Vertrauen des deutschen Volkes in einem Maße besitzen, daß sie dazu berechtigt, in Zukunft die deutsche Politik mit zu führen. Diejenigen Wähler, die heute bei den Linksparteien stehen, fürchten lediglich das „mea culpa" auszusprechen. Es wird ihnen begreiflicherweise schwer, jetzt zuzugeben, daß sie durch ihre frühere Unterstützung der Linksparteien an dem Unglück Deutschlands schuld sind. Nur so ist es zu erklären, daß die Unabhängigen einen starken Stimmenzuwachs erhielten. Sie, die ja durch ihre Opposition außerhalb der Regierung gestellt haben, sammelten alle jene Kräfte unter ihrer Fahne, welche da sagen, die Politik der Mehrheitsparteien sei deswegen so unglücklich gewesen, weil sie nicht entschieden genug nach links gerichtet war und die Rechte zu sehr begünstigt hatte.! Die N. P. D. (Spartakusbund), die sich an den Wahlen zur Nationalversammlung nicht beteiligt hatte, ist bei der jetzigen Reichstagswahl zum erstenmal mit eigenen Kandidaten an die Oeffentlichkeit getreten. Das Ergebnis ist, wie von vornherein bemerkt sei, ein überaus klägliches. Es wäre für die Spartakisten selbst wahrlich vorteilhafter gewesen, wenn sie sich an den jetzigen Wahlen nicht beteiligt hätten, denn erst durch die Wahl ist es dem deutschen Volke klar geworden, wie unendlich klein die Zahl der Anhänger dieser Partei ist, die immer putscht, immer rumort und eine Sprache führt, als ob sie Millionen hinter sich hätte.

Das bis jetzt festgestellte Wahlergebnis berechtigt allerdings noch keineswegs zu irgendwelchen Voraussagen über die künftige Regierungsbildung. Einstweilen werden die bisherigen Mehrheitsparteien durch die alten Mandate aus den Abstimmungsgebieten noch wesentlich gestützt. Später dürfte das Gegenteil der Fall sein. Das Verhältniswahlsystem hat einen großen Umschwung im Gefolge, indem es nicht die absolute Majorität sprechen läßt, sondern die Parteien je nach ihrer Stimmenstärke berechnet. Dadurch gelingt es infolge der Nutzbarmachung jeder einzelnen Stimme eine große Zahl Zwischenparteien zu schaffen, die die Berechnung der Stärke und deren Umsetzung in eine Verschiebung des Machtverhältnisses außerordentlich erschwert. Bei den früheren Reichstagswahlen galt derjenige Abgeordnete als gewählt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigte, während die anderen Kandidaten, die in der Minderheit blieben, einfach durchfielen. Auf diese Weise wurde ein starkes Uebergewicht geschaffen, so daß die Zwischenparteien nur eine geringfügige Rolle spielten. Das ist ein Vorteil gegenüber den jetzigen Verhältnissen, denn eine so starke Veränderung der Situation, daß auch bei der Verhältniswahl eine absolute Majorität von rechts oder links möglich wäre, ist ziemlich ausgeschlossen. Und das bejwedte ja auch die neue Wahlarithmetik. So wird sich auch jetzt wieder ein allzu starkes Gewicht auf die Mitte legen, ein Umstand, der umso ungünstiger ist, weil er dem großen Zuge der Zeit nicht Rechnung trägt. Die künftige Regierung wird leider nicht ohne eine Beteiligung der „Mittelparteien" gebildet werden können, so daß diese ihren früheren unheilvollen Einfluß beibehalten werden. Der alte parlamentarische Kuhhandel ist damit wieder in der Regierungspolitik „verankert", und selbst wenn eine der Rechtsparteien die bisherige Regierungskoalition verstär-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0001

sen würde, so wäre das alles andere als ein Erfolg, denn die „Mittelparteien" würden immer in brennenden Fragen das Zünglein an der Wage darstellen und jede kraftvolle Politik damit vereiteln. Darf man sich also wundern, wenn bei dem starken Anwachsen der Gegensätze eine bewaffnete Auseinandersetzung sozusagen als in der Luft liegend befürchtet wird? Die schlechte Aussicht, eine zusammengestoppelte Parteikoalition vier Jahre lang in Deutschland mißwirtschaften zu lassen, kann dazu führen, daß die Atmosphäre mit noch [illegible] Schwefel angefüllt wird, so daß eine Explosion — unterstützt durch die zunehmende Wirtschaftsnot — zu irgend einen Zeitpunkt befürchtet werden muß. Eine von Demokraten „gestützte" Regierungskoalition, selbst wenn sie eine starke Rechtspartei als Rückgrat hätte, könnte das Ueberhandnehmen der radikalen Arbeiterbewegung überhaupt nicht verhindern, noch dazu, wenn die Sozialdemokraten dann zur Opposition übergehen. Die Schwierigkeiten von links würden dann schließlich derart groß werden, daß nur das allerschärfste Einschreiten ein Unglück vermeiden könnte. Würden dann aber die Herren Demokraten auch Charakter genug besitzen, für ein Vorgehen gegen Links die Mitverantwortung zu tragen? Wir kennen unsere Pappenheimer! die Demokraten haben noch bei jeder Gelegenheit, wo die Sache kitzlich wurde, gekniffen. Und das würden sie auch wahrscheinlich wieder tun. Dann aber wäre selbstverständlich ein schwerer blutiger Bürgerkrieg unvermeidlich. Wie kompliziert die aus den Wahlen geschaffene politische Situation sein wird, wird sich schon bei der Vorgehen gegen Links die Mitverantwortung zu tragen? Wir kennen unsere Pappenheimer! die Demokraten haben noch bei jeder Gelegenheit, wo die Sache kitzlich wurde, gekniffen. Und das würden sie auch wahrscheinlich wieder tun. Dann aber wäre selbstverständlich ein schwerer blutiger Bürgerkrieg unvermeidlich. Wie kompliziert die aus den Wahlen geschaffene politische Situation sein wird, wird sich schon bei der Regierungsbildung ergeben. Es wird sehr schwer werden, da eine klare Lösung zu finden, umsomehr, als Herr Ebert auf seinem Throne nicht der Mann ist, der die politischen und diplomatischen Fähigkeiten hat, um die Parteien zu dirigieren. Unglücklicherweise können die Mittelparteien bei einer Regierungsbildung nicht ausgeschaltet werden. Ohne Demokraten und Mehrheitssozialisten können die Rechtsparteien keine Regierungsbildung vornehmen und angesichts dieser Tatsache könnte man den Rechtsparteien beinahe empfehlen, sich von der Regierungsbildung fernzuhalten. Im gegenteiligen Falle wäre nämlich das Opfer, das beispielsweise die deutsche Volkspartei einer Koalition mit den Mittelparteien bringen müßte, außerordentlich groß, denn es würden dann zweifellos die schwersten Enttäuschungen und Rückschläge kommen, weil die Mittelparteien aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gewillt sind, den bisherigen falschen Weg zu verlassen. Nur dann, wenn es die äußerste Not des Vaterlandes verlangen sollte, könnte man der Deutschen Volkspartei empfehlen, den schweren, dornenvollen Weg zu beschreiten. Aber sie wird von vornherein erkennen müssen, daß es kein angenehmes Stück Arbeit sein wird, den jetzigen politischen Augiasstall in Deutschland von dem von der demokratischen Klique hinterlassenen Schmutz zu reinigen.

Die „Magdeburger Ztg." rückt die politische Verantwortung der deutschen Volkspartei nach einem so großen Wahlerfolg in den Vordergrund und fordert als einzig mögliche Koalition die Vereinigung der alten Regierungsparteien mit der Deutschen Volkspartei. Dann heißt es weiter: „Daß die deutschdemokratischen Nationalisten keine ernstliche Schwierigkeit machen, halten wir für selbstverständlich. Ebenso vertrauen wir dem gesunden Sinne des Zentrums, daß es nicht, etwaigen Lockungen seines rechten Flügels folgend, in eine enge Verbindung mit der Rechten unter Ausschluß der Mehrheitssozialdemokraten tritt. Diese wird daher jetzt den Beweis zu erbringen haben, daß sie in den hinter uns liegenden anderthalb Jahren sich von einer reinen Klassenpartei zu einer wirklichen Staatsbürgerpartei entwickelt hat."

Eine Schweizer Stimme zum Wahlergebnis

Wie die „Baseler Nationalztg." schreibt, kann das Wahlergebnis in Deutschland nicht als erfreulich betrachtet werden, da es an einer ernsthaft europäisch gesinnten Gruppe in Deutschland fehlt. Zwar wird anerkannt, daß Deutschland einen bedeutenden Fortschritt gemacht habe, indem es sich von Spartakus und Kapp abgewendet habe, aber Deutschland liege heute in einem Zustande der Erschöpfung und Verwirrung. Die deutsche Sache werde erst dann wieder aus Licht treten können, wenn die verschüttete Quelle der deutschen Seele, der es an eigener Kraft nicht fehlt, wieder an die Oberfläche kommt.

Eine neue deutsche Schiffsnote.

Die deutsche Regierung hat am 4. Juni der Reparations-Kommission in Paris eine Note überreichen lassen, in der sie betont, daß sie gemäß ihrem Maximal-Anträgen vom 3. Mai erwartet hatte, daß in Ausführung der Friedensvertrages von den 350 000 To. im Bau befindlicher Schiffe jedenfalls 145 000 To. Deutschland zufallen würden. Nachdem Deutschland bei den Londoner Verhandlungen nur 100 000 To. zugesprochen wurden und der Maritime Sowjet weitere deutsche Anträge ablehnte, sehe die deutsche Regierung von weiteren Anträgen in der festen Erwartung ab, daß die Reparationskommission nunmehr dem Antrag vom 3. Mai auf Belassung von Schiffsräumen umgehend und schnellstens stattgeben werde. Deutscherseits seien alle Voraussetzungen für die Prüfung des Antrages erfüllt und von den abzuliefernden Schiffen bereits eine beträchtliche Anzahl nach Kirkwall verbracht worden.

Die 100 Millionen Goldmark.

Grundlegend verschobene Voraussetzungen.

Die „Deutsche Allg. Ztg." schreibt, wenn sich Deutschland in der Mantelnote vom 29. 5. 1919 bereit erklärt habe, Entschädigung bis zur Höchstsumme von 100 Millionen Goldmark zu leisten, so sei damals neben den unvermeidlichen territorialen Opfern in Elsaß-Lothringen, Posen und Schleswig eine Abtretung an weiteren wirtschaftlich bedeutende Teile der Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen, eine zeitweise Abschließung des Saargebietes, dessen Erträgnisse ausschließlich Frankreich zugute kommen, sowie der Verlust sämtlicher deutscher Kolonien nicht in Betracht gezogen worden. Durch diese Verhältnisse seien die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Erklärung vom 29. 5. 19 grundlegend verschoben worden. Der Versailler „Vertrag" habe die wirtschaftliche Kraft Deutschlands entscheidend geschwächt. Infolgedessen könne auch von einer Aufrechterhaltung der seinerzeit angebotenen Entschädigungssumme nicht mehr die Rede sein.

Auch Amerika geht nach Brüssel.

Paris, 8. Juni. Die alliierten Regierungen sind gestern offiziell benachrichtigt worden, daß Amerika an der Finanzkonferenz in Brüssel teilnehmen werde.

Endliche Freilassung der widerrechtlich verhafteten Deutschen.

Offiziell wird aus Paris gemeldet, daß die französischen Gerichte in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs, namentlich in Lille, angewiesen wurden, diejenigen Deutschen sofort freizulassen, die nach dem 10. Januar 1920 in den Niederlanden unter der Beschuldigung verhaftet wurden, daß sie während der deutschen Besetzung in Frankreich Verbrechen oder Vergehen begangen hätten. Gemäß dem Friedensvertrag vom 28. Juni 1919 unterliegen diese Fälle auch in den besetzten Gebieten der deutschen Kron- und Staatsangehörigkeit. Die Freilassung hat aber keineswegs die Zurückziehung des von den französischen Behörden gegen sie anhängig gemachten Verfahrens zur Folge.

Eine neue Zurücksetzung Deutschlands.

Seit Montag tagt in Paris die Internationale Ackerbaukommission, die sich im Februar 1914 zum letzten Male versammelt hatte. Der Vorsitzende beräumte warum Vertreter Deutschlands zu dieser Sitzung nicht zugelassen seien. Deutschland müsse erst beweisen, daß es alle Friedensbedingungen erfüllen wolle.

Räumung badischer Garnisonen.

In Ausführung des Friedensvertrages werden bis zum 9. Juni abends die badischen Garnisonen Bruchsal, Lahr und Freiburg vollständig geräumt.

Es steht dann in der gesamten badischen neutralen Zone nur noch 1 Bataillon Infanterie und 1 Schwadron Kavallerie in Karlsruhe. Die Dauer ihres Verbleibens hänat von den Verhandlungen in Spaa ab.

* * *

Die amerikanische Zukunft der Hapag.

Baldige Wiederaufnahme des Verkehrs.

Bei der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie ist aus Newyork folgendes Telegramm der Direktoren eingelaufen:

„Wir haben, vorbehaltlich näherer Einzelheiten, mit dem Harriman-Konzern, vertreten durch die Firma W. A. Harriman u. Co., ein Abkommen für 20 Jahre getroffen, um unseren Linienverkehr der Vorkriegsgemeinschaftlich wieder aufzunehmen. Harriman hat mit Chandler u. Co. Newyork die Kontrolle über die American Ship and Commerce Corp. erworben, die ihrerseits alle Aktien der Kerr Navigation Company besitzt. Harriman will die Gesellschaft ausbauen, indem Dampfer zur Verfügung gestellt werden, um den größeren Teil unseres früheren Linienverkehrs binnen kurzem wieder aufzunehmen. (Zur Zeit läßt die Kerr Navigation Company Dampfer laufen von amerikanischen Häfen nach Hamburg und von Hamburg nach Südamerika.)

„Die größte Linie der Welt."

„Naild Chron." meldet hierzu: Der amerikanische Millionär Harriman, der dieses Ereignis herbeiführte, beschlossen, diese Linie zur größten der Welt zu machen, um England aus dem Felde zu schlagen.

Amerika baut Fabriken in Deutschland.

Dem Deutsch-Amerkanischen Wirtschaftsverband ist von seinem Vertrauensmann in Newyork berichtet, daß die National Cash Register Company sofort den Bau einer großen Fabrik in Deutschland plant, um durch deren Erzeugung den europäischen Markt mit ihren Kassen zu versorgen. Auch verschiedene andere amerikanische Großfirmen beabsichtigen den Bau von Fabriken in Deutschland.

Deutscher Zucker in England.

Wir berichteten bereits vor einiger Zeit, daß nach amtlichen englischen Handelsausweisen während der ersten Monate dieses Jahres rund 125 0000 Ztr. Rohzucker und Raffinade aus Deutschland nach England eingeführt sind und betonten die Notwendigkeit einer amtlichen Aufklärung dieser angesichts unserer brennenden Zuckernot so äußerst verwunderlichen Angaben. Bis jetzt hüllen sich unsere amtlichen Stellen in Schweigen, und man ist versucht, dies als eine Bestätigung dieses neuen Wirtschaftsskandals anzusehen. Es wäre äußerst interessant, zu erfahren, welche Schieber-gruppe wieder ihre Finger an dieser Transaktion vergoldet hat.

Neue Offensiven der Polen und Bolschewisten.

Erbitterte Kämpfe im Gange.

Die Warschauer Agentur meldet: Unter der persönlichen Leitung des Marschalls Pilsudski hat die polnische Armee eine neue Offensive in der Richtung Mitau-Riga begonnen. Die Kämpfe an der Düna, am Narocksee und im Kiewer Brückenkopf dauern an. Ein Erlaß der polnischen Regierung ruft 6 Jahrgänge der Reserve unter die Fahnen. — Reuter meldet: Der erbitterte Kampf zwischen den polnischen und bolschewistischen Armee an der Beresina setzt sich an verschiedenen Stellen fort. An dem Brückenkopf von Wabrinsk hat sich eine große Schlacht entwickelt, in die mehrere polnische und russische Armeen verwickelt sind.

Aus Warschau meldet die „Köln. Ztg.", daß die Bolschewisten zwischen Pripjet und Dnjestr eine neue große Offensive gegen die Polen einleiten.

Neue Steigerung der Viehhöchstpreise.

Damit auch Steigerung der Fleischpreise.

Da die derzeitigen Viehpreise den gesteigerten Produktionskosten nicht mehr entsprechen, hat das Reichswirtschaftsministerium mit Wirkung vom 7. Juni ab neue Höchstpreise festgesetzt. Die Häutezuschläge, die bisher einen Ausgleich schaffen sollten, kommen damit in Fortfall. Fortan gelten folgende Preise für den Zentner Lebendgewicht: Rinder Klasse Rinder Klasse A I 420 Mark, A 380 Mark, B 340 Mark, C 240 Mark, Kälber unter drei Monate 450 Mark, Schweine 350 Mark, Schafe Klasse I 400 Mark, 350 Mark, III 300 Mark, IV 240 Mark. Es handelt sich somit um eine ganz beträchtliche Steigerung der Viehpreise und damit der Fleischpreise.

Der Hunger-Generalstreik in Böhmen.

Außer in Karlsbad ist auch in den Bezirken Elbogen, Falkenau, Neudek und Graslitz die Arbeitschaft wegen der Hungersnot in den Generalstreik getreten.

Ein Beschluß der Königsberger Studenten.

Der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Königsberg beschloß in einer von den inkorporierten Studenten vollzählig besuchten Versammlung einstimmig, daß Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens zur Universität nur im Verhältnis ihrer Bevölkerungsziffer zuzulassen." Die Frage des anwesenden Rektors, ob die Balten als Ausländer zu betrachten seien, wurde verneint.

Der dritte Münchener Geiselmordprozeß.

In München begann vorgestern der Prozeß gegen den Metzger Bollerhansen und den Hutmacher Rotter, die beschuldigt werden, bei der Erschießung von Geiseln mitgewirkt zu haben. Sie bestreiten beide den ihnen zur Last gelegten Mord. Die Verhandlung ergab bis jetzt nichts neues.

Aus Stadt und Umgebung

Für die Hausfrau.

Die Marktpreise vom heutigen Mittwoch.

* Auf dem Wochenmarkt in Merseburg wurden heute folgende Preise gezahlt: Salat Kopf 15 Pfg., Salatgurken Stück 3—3,50 Mark, Kohlrabi 3 Stück 1 Mark, Möhren Bund 1,50 Mark, Schoten Pfund 1,50 Mark, Radies Bund 20 Pfg., Zwiebeln Pfund 2,50 Mark, Kirschen Pfund 2,25 Mark, Erdbeeren Pfund 5 Mark, Schellfisch Pfund 3.50 Mark.

Rüböl

in allen Butterverkaufsstellen, 100 Gramm Rüböl zu 2.50 Mk.

Personal-Nachrichten.

* Der bisherige Bauschreiber Böhmert ist vom 1. 4. 1920 ab zum Regierungsbauschreiber bei der hiesigen Regierung ernannt.

Pensionsregelungsstelle.

* Die unter der Bezeichnung „Pensionsregelungsbehörde" tätige Dienststelle ist nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten mit Wirkung vom 1. April 1920 aus dem Geschäftskreise der Regierung ausgeschieden und in den Bereich des Reichsarbeitsministeriums übergetreten. Ihre Benennung lautet: „Pensionsregelungsbehörde Nr. 12 in Merseburg". Unter dieser Anschrift sind alle für die genannte Dienststelle bestimmten Geschäftssachen einzusenden.

„Das Merseburger Land."

* Mit diesem neuen Namen und in neuem, würdigem Gewand erscheint nach längerer Unterbrechung wieder das Monatsheft des Vereins für Heimatkunde, E. V., herausgegeben im Auftrage des Vereins von Oberlehrer Dr. Taube in Merseburg. Den Kopf des Blattes schmückt eine hübsche Zeichnung der über weitem Gefild sich erhebenden Stadt Merseburg mit Schloß und Dom. Name und Bild sollen, so heißt es im den Geleitwort des Herausgebers, deutlicher als bisher das umfassende Ziel angeben: Ueber Merseburgs Stadtgrenzen hinaus sollen alle Gebiete des ehemaligen Hochstifts in diesen Blättern zu ihrem Rechte kommen, und nicht nur die Geschichte, auch volkskundliche und naturwissenschaftliche Beiträge sollen in ihnen eine Stätte finden. Neben dem Geleitwort, das u. a. die herzliche Bitte an alle Leser um freundliche Mitarbeit und finanzielle Unterstützung des Unternehmens enthält, bringt die uns vorliegende erste Nummer der Zeitschrift drei wertvolle Beiträge. Zunächst eine erschöpfende wissenschaftliche Untersuchung der Bedeutung des Namens Merseburg von Prof. Dr. Georg Wedding. Der Verfasser kommt in dieser allgemein interessierenden Abhandlung zu dem Schluß, daß der Name Merseburg auf das slawische Wort meze zurückzuführen ist, das wiederum auf media, „die Mitte", lateinisch medius, zurückgeht. Merseburg bezeichnet also die Mitte, den militärischen, religiösen und gerichtlichen Mittelpunkt, die „Zentrale" des Bezirkes, d. h. des Burgwards oder gar des Gaues. Weiter enthält das Blatt einen Abdruck aus der Georg Möbius „Neue Merseburgische Chronika", das „mandat wegen abschaffung des gottlosen Pennal wesens", gegeben von Johann Georg der andere Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berck, des H. Römischen Reiches Ersatzmarschall und Churfürst." Schließlich werden unter der Ueberschrift „Merseburg vor hundert Jahren", die früher begonnenen Veröffentlichungen aus der Chronik des alten Merseburger Posamentenmachers Joh. Gottfr. Köppe, mit einem neuen, am 10. Febr. 1827 beginnenden Abschnitt fortgesetzt. Diese Veröffentlichung bietet eine Fülle des lokalgeschichtlich Interessanten. Man erfährt daraus genau und ausführlich, wie es vor einem Jahrhundert in unserer Stadt ausgesehen hat und zugegangen ist. Wie ganz anders, wie viel friedlicher und schiedlicher, als heute. Und doch war man auch damals nicht zufrieden. Meister Köppe klagt u. a. über die hohen Steuern und die hohe Schuldenlast der Stadt, die mit 27 000 Rth. zu niedrig berechnet sei und schreibt weiter: „Wenn nur Verdienst wäre, aber so gehen Handel und Gewerbe immer so schlecht, daß nur kaum das Nothdürftigste damit verdient wird." Man sieht: genau wie heutzutage. — Das Monatsblatt, das für den billigen Jahresbezugspreis von 4 Mk. geliefert wird, dürfte dem Verein für Heimatkunde zweifellos viele neue Freunde erwerben. Die nächste Nummer wird einen Aufsatz über die Buchbinderinnung zu Merseburg bringen, die am 28. Mai d. J. bekanntlich ihr 200jähriges Bestehen feierte.

Die Einzahlungen auf das Reichsnotopfer.

* Zur Aufklärung anscheinend noch weit verbreiteter Unklarheiten teilen wir unseren Lesern folgendes mit: Nach dem Gesetz über das Reichsnotopfer sind Vorauszahlungen vor der Veranlagung möglich. Für die bis zum 30. Juni d. J. in barem Gelde gezahlten Beträge werden 8 Prozent, und für die Zeit der Anzahlungen vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. 4 Proz. als Vergütung gewährt. Das heißt also mit anderen Worten, daß statt 100 Steuerschuld nur 92 bzw. 96 Mark zu leisten sind.. Auch die Kriegsanleihe kann an Zahlungs Statt gegeben werden. Hierbei wird allerdings nicht acht- bzw. vierprozentige Vergütung gewährt. Aber die selbstgezeichnete Kriegsanleihe wird zu pari an Zahlungs Statt angenommen. Die Anzahlungen können bei jedem Hauptzollamt erfolgen. Natürlich kann die Ueberweisung an dieses Amt von jeder Bank aus über die Reichsbank vorgenommen werden.

Obstpreise.

* Eine von dem deutschen Pomologenverein einberufene Versammlung größerer Obstpächter aus den Provinzen Sachsen, Hannover, Brandenburg und den benachbarten Staaten hat sich am 27. Mai über folgende Mindest-Erzeugerpreise für eute mittlere Ware frei Gewinnungsstätte oder Verladestation geeinigt und zwar je Pfund bei Johannisbeeren 1,75 Mark, Stachelbeeren grün und reife 1,50 Mk. Himbeeren 2,75 Mark, Erd- und Brombeeren 3 Mk., Schattenmorellen und edle Sauerkirschen 3 Mk., sonstige Sauerkirschen 1.50 Mk., Süßkirschen 1.20 Mk.. Frühäpfelsorten und Reineclauden 1.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0002

Mark, Spätzwetschen 1 Mk., edlen Pflaumen 1,50 Mk., Mirabellen 1,50 Mk., Pfirsichen 3,50 Mk. und Aprikosen 3 Mk. Für die Provinz Sachsen werden die Ernteaussichten bei Kirschen und Johannisbeeren mit gut bis sehr gut, bei Stachelbeeren mit gut (vielfach durch die Milbe gefährdet), bei Erdbeeren für schlecht bis mittel, bei Zwetschen als gut bezeichnet.

Billigere Seefische?

* Der Wirtschaftl. Verband der deutschen Hochseefischereien e. V. teilt mit, daß er infolge des Rückganges der Nachfrage nach Fischen im Binnenland die freie Fischauktion wieder eingeführt hat, um die Fische vor dem Verderben zu bewahren. Die Auktionspreise sind bedeutend niedriger als die jetzt ungültig gewordenen früheren Verteilungspreise des Verbandes. Bei einer öffentlichen Seefischversteigerung an einem bedeutenden Zentralfischmarkt wurden beispielsweise für 100 Pfund Kabeljau 100 Mk., Schellfisch 130 Mk., Seelachs 120 Mk. bezahlt. Trotz der starken Nachfrage wurden die vor Einführung der Auktion festgesetzten Höchstpreise nur in wenigen Fällen erreicht. Hoffentlich macht sich der Preisabschlag auch bald im Kleinhandel bemerkbar. Die Spannung zwischen den obengenannten Preisen und den hier gezahlten Kleinhandelspreisen ist nach einer vorübergehenden Preissenkung jedenfalls immer noch außerordentlich groß. So wurde auf dem heutigen Wochenmarkt für das Pfund Schellfisch immer noch 3,50 Mk. verlangt.

Freigabe der alten Kartoffeln.

* Die städtische Bevölkerung kann ihren Bedarf an Speisekartoffeln bis zum Eintritt der Frühkartoffelernte in den städtischen Kartoffelstellen unbeschränkt eindecken. Das Pfund kostet 35 Pfg.

Zur Mittellandkanalfrage.

* Wie unlängst berichtet wurde, hat sich die preußische Regierung in der Mittellandkanalfrage auf die Mittellinie und zwar ohne Verbindungskanal zur Saale festgelegt. Da jedoch nach Artikel 97 der Reichsverfassung der baldige Ueberbau der Wasserstraßen auf das Reich vorgesehen ist, wird der Bau von Reichswegen zu erfolgen haben. Preußen versucht also, das Reich durch seinen Beschluß auf den Bau einer Linie festzulegen, die den Interessen von Süd- und Mitteldeutschland zuwiderläuft. Gegen diesen Beschluß wenden sich die Bundesstaaten Anhalt, Braunschweig, Bremen, Oldenburg, Sachsen und Thüringen in einer umfangreichen Denkschrift an die preußische Regierung, in der besonders die Zuständigkeit des Reiches in Kanalfragen betont wird.

Tivoli-Theater.

* Vielen Wünschen nachkommend, Siegfried Adler von der Wiener Volksoper als Konzertsänger kennen zu lernen, veranstaltet Direktor Dechant am Sonnabend den 12. d. Mts. abends 8 Uhr einen Künstlerabend mit ernstem und heiterem Programm. Der stimmbegabte Tenor wird unter anderem die Gralserzählung und die Bajazzoarie singen. Der Lohengrin und Bajazzo zählen zu seinen Glanzpartien, welche er unzählige Male in Wien und auf seinen Welt-Konzertreisen in Amerika, Italien und Rußland gesungen hat. Zur Unterstützung des Sängers werden Frau Eva Henckel-Dechant und Frl. Emmi Moser mit ihren schönsten Arien u. Liedern beitragen. Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Frahnert.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Polizei- und Schutzhund-Vorführung.

* **Müchln**, 8. Juni. Der Verein für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Merseburg, wird am 13. Juni eine Polizei- und Schutzhund-Vorführung hier abhalten. Der Magistrat hat hierfür den Platz und das Terrain beim Schützenhause freigegeben. Auch verschiedene Herren des hiesigen Kynologischen Vereins haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Beteiligt sind auch Hunde aus Mücheln und Nachbarorten.

Billige Fische.

** **Querfurt**, 8. Juni. Billige Fische bietet der Magistrat der Einwohnerschaft an. Es handelt sich um beste große Kochfische, wie Schellfisch, Kabeljau, Seeaal, Seelachs, ohne Kopf, pro Pfd. 1,25 Mk., Steinbutt, Seezunge, Tarbutt, Heilbutt und Rotzunge pro Pfd. 4,50 Mk, sowie Salzheringe zu den billigsten Tagespreisen.

Auszeichnung.

** **Kleingörschen**, 9. Juni. Dem Gemeindevorsteher Motiz Kolbe von hier ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Aus Provinz und Reich

Eine Hilfsaktion für Mansfeld.

h **Mansfeld**, 9. Juni. Oberpräsident Hörsing und Regierungspräsident v. Gersdorf-Merseburg besichtigten dieser Tage die Zerstörungen in unserem Kreise. Auch wurde hierbei über Mittel und Wege beraten, um der dringenden Not zu lindern. Wie der Landrat berichtet, wird der Schaden auf 25—30 Millionen geschätzt. Es soll eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet werden.

Schwerer Postraub.

† **Berlin**, 9. Juni. Auf einem Postamt im Westen wurde am 2. Juni ein Wertbrief über 200 000 Mk. aufgegeben, der an einen Dresdner Juwelier gerichtet war und Schmucksachen im Werte von weit über 200 000 Mk. enthielt. Der Wertbrief ist jetzt dem Empfänger ausgehändigt worden, doch befanden sich statt der Juwelen nur drei kleine Schottersteine, wie sie an Bahndämmen zu finden sind, darin. Von den acht Siegeln erwiesen sich nur drei als unversehrt.

Todessturz eines Doppelmörders.

† **Breslau**, 9. Juni. Der Forstgehilfe Max Fiebel aus Wiercze, Kreis Lublinitz, der wegen Doppelmordes zu zwei Fleischern zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist in der Nacht zu Ostern aus dem Gerichtsgefängnis in Hindenburg geflohen. Er ließ sich, nachdem er die Gitterstäbe durchsägt hatte, an einem Seil aus Bettlaken herab. Das Seil riß, und der Mörder stürzte in die Tiefe; er wurde von einem Gefängniswärter tot aufgefunden.

Bunte Zeitung

Hausse in Weintrauben.

Eine an Ueberraschungen und Wechselfällen reiche Saison haben die Weinbauern und Weinhändler von Malaga hinter sich. Während des Krieges war die Nachfrage nach Trauben dieses altberühmten Weinlandes sehr zurückgegangen. Plötzlich aber begann vor einigen Wochen eine riesige Nachfrage nach Weintrauben, und eine gewaltige Hausse setzte in Malaga ein. Britische und spanische Weinfirmen wurden von Amerikanern mit Aufträgen bombardiert, und die Preise für die Malagatrauben stiegen ins Ungemessene. Niemand konnte begreifen, warum die Trauben, nach denen bisher so wenig Nachfrage gewesen war, plötzlich so begehrt wurden, und man zerbrach sich vergeblich die Köpfe. Die Hausse endete eines Tages so plötzlich, wie sie jäh und unvermittelt eingesetzt hatte. Ein vorbeiziehendes Gewitter erfolgte, durch das das weitere Kaufen verboten wurde. Dieser ganze Spuk, der das größte Aufsehen in Malaga hervorrief, ist nunmehr durch Mitteilungen aus Newyork aufgeklärt worden. Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten untersagt nämlich die Herstellung von Weinen aus frischen Trauben. Verschiedene spanische und englische Weinfirmen in den Vereinigten Staaten erinnerten sich nun daran, daß einige vorzügliche Malagaweine nicht aus frischen Trauben, sondern aus an der Sonne getrockneten Trauben hergestellt werden. Sie glaubten also, auf diese Weise das Gesetz umgehen zu können, und bestellten gewaltige Mengen von Malagatrauben, um aus ihnen Weine herzustellen. Nach einiger Zeit aber kam die amerikanische Polizei dieser neuen Umgehung des Gesetzes auf die Spur und verbot die Einfuhr der Malagatrauben. So nahm die Hausse in Weintrauben so rasch ein Ende, wie sie eingesetzt hatte.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt.

* Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, eröffnet die alte angesehene Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig am heutigen Tage am hiesigen Platze, Entenplan 9, eine Filiale. Zum Leiter derselben ist der Vorsteher der Zweigstelle Schkeuditz des genannten Institutes, Herr Filialdirektor Rudolf Nicolai und zu Bevollmächtigten die Herren Curt Schirmer und Carl Drücke ernannt worden. Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, die zurzeit ihr Aktienkapital von 125 000 000 Mk. auf 160 000 000 Mk. erhöht, wodurch die offenen Reserven auf 68 000 000 Mk. anschwellen, ist das größte Bankinstitut des Freistaates Sachsen und außer den 4 sogenannten Berliner Banken das größte Institut Deutschlands. Sie hat an der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, insbesondere Sachsens, ganz hervorragenden Anteil genommen, und so dürfte ihre äußerst kraftvolle Entwicklung in den letzten Jahren zu der Annahme berechtigen, daß sie auch in Zukunft sich zum Wohle der Wirtschaft Deutschlands bewähren wird. Seitens der Einwohnerschaft der Stadt Merseburg und der Umgebung, vor allem aber seitens der Industriellen dürfte es begrüßt werden, für ihren bankgeschäftlichen Verkehr nunmehr eine zweite Großbank am Platze zu haben.

Wettervoraussage

Donnerstag, den 10. Juni. Ziemlich heiter, trocken, wärmer.

Merseburger Schwimmerschaft, Badeanstalten.

Luftwärme 19 Grad, Wassermärme 17 Grad.

Letzte Depeschen

Der neue Reichstag.

126 Mandate der Rechtsparteien.

Berlin, 9. Juni. Wie W. T. B. von zuständiger Seite erfährt sind nach den beim Reichswahlleiter eingelaufenen vorläufigen amtlichen Meldungen insgesamt 25 719 067 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die Sozialdemokratische Partei 5 531 157, Unabhängige Sozialdemokratische Partei 4 804 862, Deutschnationale Volkspartei 3 638 851, Deutsche Volkspartei 3 456 131, Zentrum 3 300 600 Deutschdemokratische Partei 2 152 509. Christlich föderalistische Liste (Bayr. Vpt., christl. Vpt.) 1 254 963, Kommunisten 438 199, Deutsch-Hannov. P. 318 104. Auf Grund dieses Stimmverhältnisses sind mit Berücksichtigung der Verteilung der Restimmen auf die verbundenen Wahlkreise und Reichsliste 418 Abgeordnete gewählt und zwar:

92 Sozialdemokratische Partei, 58 Zentrum, 36 Deutschdemokr. Partei, 61 Deutschnatl. Vpt., 59 Deutsche Vpt., 80 Unabh., 2 Kommunisten, 4 Bayr Bauernbund, 5 Deutsch-Hannov. P., 21 der christl. föderal. Liste,

Unter Zurechnung der Abgeordneten der Abstimmungsgebiete ergibt sich, daß der neue Reichstag insgesamt 460 Abgeordnete zählen wird. Die Mandatsverteilung ergibt mit dieser Zurechnung folgendes Bild.:

Sozialdemokratische Partei 110, Zentrum 67, Demokraten 45, Christl. föderal. Liste 21, Deutschnatl. Vpt. 65, Deutsche Vpt. 61. Unabhängige Soz. 80, Kommunisten 2, Bayr. Bauernbund 4, Deutsch-Hannov. P. 5.

Die Besprechungen der Parteien.

Berlin, 9. Juni. Wie dem „Tag" von maßgebender Seite versichert wird, ist die Deutschnationale Volkspartei bereit, in eine Regierung einzutreten, an der auch die Mehrheitssozialisten teilnehmen, vorausgesetzt natürlich, daß die Partei nicht gezwungen wird, von ihren Hauptgrundsätzen abzuweichen. Wie die Deutsche Volkspartei werden auch die Deutschnationalen unter allen Umständen warten, bis man an sie herantritt. — In einer gestrigen Besprechung der neugewählten Abgeordneten der Deutschen Volkspartei wurden bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt, man war aber einig darüber, daß in die neuzubildende Mehrheit die Sozialdemokraten unbedingt einbezogen werden müssen. — Aus maßgebenden Kreisen des Zentrums wird dem „Tag" versichert, daß das Zentrum es sehr gerne sehen wird, denn eine Koalition von den Deutschnationalen oder mindestens der Deutschen Volkspartei bis zu den Mehrheitssozialisten geschaffen werden könnte. — Der Parteivorstand der Unabhängigen schließlich war sich einig in der Auffassung, daß angesichts der deutschen Verurteilung, die das Verhalten der Mehrheitssozialisten mit den bürgerlichen Parteien bei den Sozialistischen Wählern erfahren habe, ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien ausgeschlossen sei.

Eine deutsche Tragödie in Täbris.

Verzweiflungskampf um das Konsulat.

Berlin, 9. Juni, Reuter meldet, daß das deutsche Konsulat in Täbris am 4. Juni von Anhängern der persischen Demokratie gestürmt wurde, die die Auslieferung verschiedener angeblich dort befindlicher persischer Bolschewisten verlangten. Der Konsul Wustrow habe angeblich Selbstmord begangen. Ueber den dramatischen Verlauf des Kampfes erhielt die deutsch-persische Gesellschaft folgendes Telegramm aus Teheran:

Die Täbriser Regierung versucht, die ins deutsche Konsulat Geflüchteten mit Gewalt herauszuholen. Konsul Wustrow kann nicht nachgeben, weil in Persien jeder fremde Vertreter bei seiner Ehre zum Schutze von Asylflüchtigen mit seinem Leben verpflichtet ist. Der Kampf um das deutsche Konsulat wird unter Anwendung von Bomben und Maschinengewehren mit Erbitterung geführt. — Ein von Wustrow in Teheran eingetroffenes Telegramm besagt, daß ein Appel an die Furcht in einem deutschen Herzen keinen Widerhall findet, der Weg zu den Flüchtlingen nur über seine Leiche führe, daß er nur Befehlen der deutschen Regierung gehorche, und schließt mit den Worten: „Ich empfehle meine Frau und Kinder der deutschen Regierung." — Die englischen Truppen in Täbris haben sich auf Käswin zurückgezogen. Die englische Bank verläßt Täbris. In Teheran wird eine Kabinettskrisis erwartet.

Nach einer in Berlin eingegangenen Nachricht des deutschen Staatsarztes Dr. Schütz in Täbris hat Konsul Wustrow nicht Selbstmord begangen, sondern wurde von einer gegen das Konsulatsgebäude abgefeuerten Kugel getroffen.

Die Bolschewisten in Persien.

Teheran, 9. Juni. Die Bolschewisten haben in Ostara nordwestlich von Enseli Truppen gelandet.

Die neue polnische Offensive.

Niederlagen der Bolschewisten?

Warschau, 9. Juni. Der polnische Generalstabsbericht besagt u. a.: An der Nordfront zwischen Düna und Beresina verläuft unsere Gegenoffensive günstig. Auf der südlichen Ukraine-Front zieht sich der geschlagene Feind nach Südwesten zurück. Am unteren Dnjepr haben unsere Truppen stärkere bolschewistische Streitkräfte gesprengt.

Warschau, 9. Juni. An der Beresina und am Dnjepr haben die Bolschewisten ihre Versuche, die polnischen Brückenköpfe auf dem östlichen Ufer zu stürmen und den Uebergang zu erzwingen, eingestellt. Südöstlich von Kiew haben die Polen Aufgezen besetzt. Kiew befindet sich außer Gefahr. Zwischen dem Dnjepr und der rumänischen Grenze ist die Lage andauernd günstig für die Polen. Seit einigen Tagen andauernde große Kavalleriekämpfe haben für die Polen eine günstige Wendung genommen. Eine feindliche Brigade ging zu den Polen über.

Verschärfung des finisch-schwedischen Konflikts.

Basel, 9. Juni. Nachrichten aus Helsingfors lassen keinen Zweifel darüber, daß Finland mit Waffengewalt die Unantastbarkeit seines Landes gegenüber Schweden verteidigen will. Militärisch dürfte Finland Schweden bedeutend überlegen sein. An Artillerie besitzt es mehr (größtenteils von Rußland erbeutete) Geschütze, als die drei skandinavischen Länder zusammen. In Dänemark hofft man, daß die beiden anderen nordischen Regierungen vermittelnd eingreifen werden; es wird versichert, daß die Alliierten in der Alandfrage nicht entscheiden sollen. Gewaltige (!) finische Truppenmassen werden nach Aland entsandt, wo man einen Aufruhr erwartet. — Die Pariser finische Gesandtschaft dementiert die Gerüchte von einem finischen Angriff auf Schweden.

Ein Staatenbund — kein Völkerbund.

Chicago, 8. Juni. (Reuter). Im republikanischen Convent, der heute eröffnet wurde, verteidigte der zeitweilige Vorsitzende, Senator Lodge die Haltung der Opposition des Senats in der Frage des Friedensvertrages. Es sei ein Staatenbund und kein Völkerbund, was Wilson aus Europa nach Amerika gebracht hätte. Das Volk müsse jetzt seinen Urteilsspruch fällen. Weiter sei es Zeit, Mexiko gegenüber eine feste Haltung einzunehmen.

Rücktritt des Generals Pershing.

Washington, 9. Juni. General Pershing, der die amerikanischen Truppen in Frankreich befehligte, hat seinen Rücktritt aus dem Heere eingereicht. Der General wird sich nunmehr politisch betätigen.

Eine neue Krisis des Kabinetts Nitti.

Lugano, 9. Juni. Die Lage des Kabinetts erscheint plötzlich äußerst kritisch. Die Sozialisten beschlossen, die im Lande wegen des Dekrets über die Erhöhung der Brotpreise herrschende Bewegung zu einem Generalsturm auf das Ministerium zu benützen. Keine Zeitung wagt eine Voraussage, ob es Nitti gelingen wird, den Ansturm der Opposition zu widerstehen. — In Apulien gab es bei ernsten Unruhen wegen der Brotpreiserhöhung viele Tote und Verwundete. Die Eisenbahner streiken.

Abstimmung in Westpreußen am 11. Juli.

Marienwerder, 9. Juni. Die Volksabstimmung im westpreußischen Abstimmungsgebiet findet am 11. Juli statt.

Generalstreik im Saarbergbau?

Saarbrücken, 9. Juni. Die Vertretung der Bergarbeiter hat die Lohnverhandlungen mit der französischen Berawerksverwaltung abgebrochen. Falls die Kommission des Völkerbundes nicht endlich vermittelnd eingreift, steht der Generalstreik im Saarbergbau bevor.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0003

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Hauptanstalt: Leipzig.

Aktienkapital: Mk. 160 000 000.— **Reserven: rund Mk. 68 000 000.—**

Vom Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Wir geben hierdurch bekannt, dass wir Donnerstag, den 10. Juni 1920 in Merseburg, Entenplan 9, eine Niederlassung unter der Firma

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Merseburg

eröffnen.

Diese Filiale befasst sich mit der Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, u. a.:

Annahme verzinslicher **Bar-Einlagen** auf Rechnungsbücher.
Eröffnung **provisionsfreier Scheck-Konten** zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.
Eröffnung **laufender Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Annahme von Börsen-Aufträgen für alle Börsen des In- und Auslandes.
An- und Verkauf von Devisen.
Beleihung von börsengängigen **Wertpapieren.**
Ausübung, An- und Verkauf von **Bezugsrechten.**
Aufbewahrung und **Verwaltung** von Wertpapieren in **offenen Depots.**
Aufbewahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertsachen in verschlossenen Depots.

Aufnahme und Einzug von Dokumenten jeder Art.
Kontrolle von **Effekten ohne** deren Hinterlegung; **Versicherung** verlosbarer Effekten gegen Kursverluste bei Auslosungen.
Umwechslung **ausländischer Noten** und **Geldsorten.**
Einlösung von **Zins- und Dividendenscheinen,** sowie von **gelosten und gekündigten Wertpapieren.**
Besorgung neuer Zins- und Dividendenbogen.
Briefliche und **telegraphische Auszahlungen,** sowie **Ausschreibungen** von **Schecks, Wechseln und Reisekreditbriefen** auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.
Diskontierung von Wechseln; Einziehung von Schecks und Wechseln.
Domizilstelle für Wechsel.

Vermietung von Schliessfächern in unserer nach dem neuesten Stande der Tresorbaukunst feuer- und einbruchsicher hergestellten

Stahlkammer.

Die näheren Bestimmungen für die einzelnen Geschäftszweige sind an unserer Kasse erhältlich; auf Wunsch werden dieselben auch durch die Post zugesandt.

Das Personal der Credit-Anstalt ist zur strengsten Verschwiegenheit über den gesamten Verkehr mit ihren Geschäftsfreunden verpflichtet.

Kassen-Stunden 1/2 9—1 Uhr. **Fernsprecher Merseburg Nr. 130.**

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 106 065.

Leipzig, am 10. Juni 1920.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Montag, den 7. Juni entschlief in Halle sanft unser guter Vater und Großvater

Oberpfarrer und Seminardirektor a. D.
Ritter vieler Orden

Theodor Postler

im Alter von 90 Jahren.

Im tiefen Schmerz:

Frau Professor **Kelbe-Postler**
Fritz Kelbe.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Der Musikunterricht fällt bis Sonnabend, den 12. Juni aus.

Kelbe-Postler.

Kartoffeln.

Die städtische Bevölkerung kann ihren Bedarf an Speisekartoffeln bis zum Eintritt der Frühkartoffelernte in allen städtischen Kartoffelstellen unbeschränkt eindecken.

Preis für das Pfund 35 Pfennig.

Merseburg, den 9. Juni 1920.

L. A. II. 1287/20. Der Magistrat.

Der Anhang der Kartoffelplantage

der Gemeinde Niederclobicau

soll Mittwoch, den 16. ds. Mts. nachm. 3 Uhr im hiesigen Gasthof meistbietend verkauft werden.

Anschließend daran die Plantage der Gemeinde Oberclobicau am 16. ds. Mts. nachm. 4 Uhr im Gasthof Oberclobicau. Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher.

Tabakpflanzen,

verschiedene Sorten, verkauft

Schloßgärtnerei Dölkau

bei Schkeuditz.

Wäsche

zum Ausbessern außer dem Hause wird angenommen auch aufs Land z. meld. 4—5 1/2 Uhr Schmalstr. 25. 1 Treppe rechts

---

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei L. Albrecht, Hallesche str. 190.

Achtung! Achtung!

Große

Kriegerwaisen-Lotterie

Ziehung 16. u. 17. Juni 1920

Gewinnkapital: **100,000 Mk.**
Hauptgewinn: **50,000 „**
Hauptgewinn: **10,000 „**

Lose empfiehlt und versendet zum Preise von Mk. 3,60, auch gegen Nachnahme.

Hubert Börsch
Altona (Elbe), Hauptpost
Preußische Lotterie-Einnahme

Für Losehändler billigste Bezugsquelle, sämtliche Lose zu Tagespreisen.

Allgem. Ortskrankenkasse in Merseburg.

Ordentliche Ausschußsitzung

Dienstag, den 22. Juni 1920, abends 8 Uhr, im „Tivoli".

Die Herren Ausschußmitglieder erhalten die Tagesordnung besonders zugestellt und werden gebeten, pünktlich erscheinen zu wollen.

Merseburg, den 8. Juni 1920.

Der Vorstandsvorsitzende
Engel.

Vollständiges neues eichenes Eßzimmer

für 6500 Mark zu verkaufen. Zu erfahren im

„Thüringer Hof".

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 13. Juni 1920
3 Uhr nachmittags

auf dem Uebungsplatze Hallesche Straße 19:

Enthüllung der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Kameraden.

Die Herren passiven Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiche Teilnahme eingeladen.

Die aktiven Kameraden treten pünktlich 2 1/2 Uhr an.

Das Kommando.

Reichardt Hausschatz

Ein neues ideales Frühstücksgetränk

Bestandteile:
Kakao, Nährsalze, Lezuminose und Zucker
24,— Mark.

Neu eingetroffen bei

Martha Hoffmann

Reichardts Schokoladengeschäft
Gotthardstr 14.

Gehrockanzug

für mittlere schlanke Figur, gut erhalten, zu verkaufen.

Zu erfragen bei
Hetzschold, Lindenstraße 1.

Getragene

Damenschuhe

kl. Fuß, gegen größere umzutauschen eventl. zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes

---

Geld

auf Schuldschein, Wechsel, Hypothek bis 5 Jahre, schnell diskret und bar.

Wesf. Lützow
Berlin W. 612
Potsdamerstraße 80 a.
Gegr. 1900.
Taus. Dankschreiben.

Tivoli-Theater, Merseburg.

Dir.: A. Dechant.

Sonnabend, den 12. Juni abends 8 Uhr

Künstlerabend.

Mitwirkende: **Eva Henkel-Dechant, Emmi Moser und Siegfried Adler** l. Tenor von der Wiener Volksoper.

Zum Vortrag gelangen: **Wagner, Weber, Leoncavalla, Strauß, Holländer, Millöcker, Lehár etc.**

Preise der Plätze 4,— ℳ 3,— ℳ und 2,— ℳ incl. Steuer.

Wer Siedler ist oder werden will

lese die Wochenschrift

Deutscher Klein-Siedler

Probenummern umsonst vom

Klein-Siedler-Verlag
Ochsenfurt a. Main.

Laufbursche,

für Stadtbauamt sofort gesucht.

Persönliche Meldungen im Rathaus 2 Treppen Zimmer 17.

I. 1619/20.

Magistrat Merseburg.

Jüngerer Hilfsbote,

Kriegsbeschädigter bevorzugt, sofort gesucht.

Persönliche Meldungen im Rathaus 2 Treppen Zimmer 17.

I. 1659/20.

Magistrat Merseburg.

Wir suchen zu sofortigem Antritt einen

tüchtigen Maschinenmeister

[Schweizerdegen]

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist und einen

jüngeren Schweizerdegen

Zu melden nachm. 5 bis 6 Uhr, 1. Etage.

Buchdruckerei
Ch. Hottenroth & Sohn.

Stadttheater Halle

Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Die Airikanerin.**
Freitag, abends 7 1/2 Uhr: **Die Bürger v. Calais.**

Aufwartung

für einige Vormittagsstunden gesucht.

Poststraße 31.

Suche für 1. Juli für meinen Haushalt eine

Stütze

die im Kochen und Nähen erfahren ist. Vorstellung bei

Herrn Insp. Reusche
Rittergut Raschwitz
von Egdorf-Neumark.

Suche zum 1. Juli 1920

ein Mädchen

Aufwartung vorhanden.

Frau Rechtsanwalt Erlecke
Weiße Mauer 4.

Tüchtig. Dienstmädchen

sofort gesucht bei gutem Lohn.

Frau Josenhans
Kolonie Rössen, Mittelstr. 11.

Gut möbliert. Zimmer

für sofort oder 1. Juli von jung. Herrn gesucht. [Nähe Markt bevorzugt.] Offerten erbittet

C. Wehmeyer, Burgstr. 21.

Verantwortliche Redaktion Politik, Verm. und prov. Teil: Hanns Lyg, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Batz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Batz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 123 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 10. Juni 1920.

Politische Rundschau

Die Landtagswahlen in den Staaten.

Bei den bayrischen Landtagswahlen erhielten: Bayr. Vpt. 111637, D. Vpt. und Dn. Vpt. 35 418, Bauernbund und Mittelstandsp. 10 895, Deutsche demokr. Partei 26 849, Mehrheitssoz. 65 071, Unabh. 70 257, Komm. Partei 24 524. Das Ergebnis der Wahl zeigt, daß die bürgerlichen Stimmen gegenüber den Wahlen von 1919 um rund 15 000 Stimmen zugenommen haben, während die sozialistischen Stimmen aller drei Parteien zusammen rund 25 000 abgenommen haben.

Die württembergischen Landtagswahlen ergaben für die Sozialdemokraten 17 Sitze (im Vorjahre 52), Unabhängige 14, (4), Bürgerpartei (Dn.) 10 (11), Bauernbund 18 (14), Deutsche Demokr. Partei 15 (38), D. Vpt. 4 (0), Kommunisten 0 (0), Zentrum 23 (31). Zusammen 101 Abgeordnete (i. V. 150). Die Koalition, die die nämlichen Mehrheitsparteien wie in der Nationalversammlung in sich schließt, verfügt sonach über 55 Sitze, die Opposition über 46.

Bei den Wahlen zum Anhaltischen Landtage erhielten Mehrheitssozialdemokraten 13, Unabhängige 6, Demokraten 6, Deutschnationale 6, Volksparteiler 5 Sitze. Es verlieren Mehrheitssozialisten 9, Demokraten 6; gewinnen Unabh. 5, Deutschnationale 4, Volksparteiler 5 Sitze.

Regierungswechsel in Braunschweig.

Der neue braunschweigische Landtag wählte gestern zum Präsidenten den Abg. Wesemeier (Unabh.), zu Vizepräsidenten Wessel (D. Vpt.) und Dr. Jasper (Soz.). Der bisherige Ministerpräsident erklärte, daß die Staatsminister in dem Ausfall der Landtagswahlen einen wichtigen Grund zum sofortigen Rücktritt erblicken. Die Bildung der neuen Regierung soll heute erfolgen.

Das Zentrum und Herr Erzberger.

Zu den Befürchtungen des Vorsitzenden des Reichszentrums, Geheimrat Trimborn, Erzberger könne es wegen seiner Person auf eine Spaltung in der Zentrumspartei ankommen lassen, erklärte der in Zentrumssachen gut unterrichtete „Rheinische Herold“:

Erzberger wird es bestimmt darauf ankommen lassen! Erzberger und seine Anhänger, die überall das Zentrum beherrschen, haben schon längst keine Rücksicht auf eine etwaige Spaltung genommen. Erzberger wird eine solche herbeiführen, und dann ist das Zentrum erledigt. Erzberger ist der rabiateste Einheitsstaatler. Zu der von Zentrumsseite veröffentlichten Mitteilung, der katholische Klerus habe sich mit verschwindenden Ausnahmen für das Zentrum ausgesprochen, bemerkt das Blatt, daß in den Diözesen Köln und Trier nicht ein Viertel sich für das Zentrum ausgesprochen habe. Es sei eine Irreführung der Wählerschaft, wenn von einer die Christliche Volkspartei verurteilenden Gesamtheit des Klerus gesprochen wird.

Die deutschen Beamten in der ersten Zone.

Bezüglich des Verbleibens eines Teiles der deutschen Beamten in der Ersten Zone ist zwischen der deutschen und der dänischen Regierung vereinbart worden, daß die Beamten ihr Gehalt von den deutschen Behörden wie bisher weiter erhalten und außerdem vom Dänemark mit Wirkung vom 20. Mai an einen Zuschuß in Höhe von 50 Prozent der Gesamtbezüge und zwar in Kronen umgerechnet nach dem Friedenskurs erhalten. Die dänische Regierung hat den Beamten alle bisherigen Rechte zugesagt. Sie werden auch nicht den dänischen Behörden disziplinarisch unterstellt. Für die Räumung ihrer Wohnungen wird ihnen eine dreimonatige Frist gewährt. Die Richter und Justizbeamten werden bis zum 8. Juli in ihren Stellungen bleiben, die Lehrer an höheren Schulen bis Ende Juni.

Eine unwürdige Zumutung von deutschen Frauen abgelehnt.

Die belgische Vereinigung der Frauenstimmrechtlerinnen hat es abgelehnt, sich an dem internationalen Frauenkongreß in Genf zu beteiligen, weil die deutschen Teilnehmerinnen sich geweigert haben, vor Beginn des Kongresses eine Art Entschuldigung vorzubringen, also die Verantwortung für den Krieg Deutschland aufzubürden, und weil sie ferner nicht geneigt sind, die Verwaltungsmaßnahmen während der deutschen Besetzung in Belgien zu mißbilligen.

Der Soester Zwischenfall.

Zu der gemeldeten Schießerei in einem Soester Vororte, die sich anläßlich der Auflösung der Maschinengewehrkompagnie des Infanterie-Regiments 62 ereignen hatte, verlautet noch, daß die Offiziere der meuternden Kompagnie geschlossen die Ordnung aufrechtzuerhalten bestrebt waren. Ihrem besonnenen Verhalten war es zu verdanken, daß nicht noch größeres Unheil entstanden ist. Im übrigen haben die Ermittlungen ergeben, daß dem ganzen Vorfall keinerlei politische Bedeutung beizumessen ist. Es handelte sich lediglich um wirtschaftliche Bedenken, die die Mannschaften zum Widerstand gegen die aus den bekannten Gründen angeordnete Auflösung veranlaßt haben.

Die Reichsschulkonferenz.

Die Reichsschulkonferenz wird am Freitag, den 11. Juni vormittags pünktlich 10 Uhr im Plenarsitzungssaale des Reichstages eröffnet. Den Teilnehmern geht eine besondere Einladung außer den ihnen bereits zugestellten Mitteilungen und Druckschriften nicht zu. Die Verhandlungen der Konferenz dauern bis Sonnabend, den 19. Juni 1920.

Wie es zum Preissturz in Amerika kam.

Die gegenwärtige Baissekrisis ist, wie die amerikanischen Blätter berichten, durch den Besitzer der größten Warenhäuser Amerikas, Mr. R. F. Wanamocker, dessen großartige Geschäftshäuser in Newyork und Philadelphia kaum ihresgleichen haben, herbeigeführt worden. Am 9. Mai ließ Wanamacker plötzlich in allen großen Tageszeitungen riesige Inserate erscheinen, in denen er bekanntgab, daß er, um der Preissteigerung Einhalt zu bieten, sich entschlossen habe, in seinen Warenhäusern vom 10. Mai an seinen Kunden auf alle Waren 20 v. H. zu vergüten, und daß die gleiche Preisermäßigung bei den Speisen eintrete, die er in den ihm gehörenden Restaurants verabfolge. Die Folge war, daß Wanamacker innerhalb einer Woche Verkäufe von sechs Millionen Dollar erzielte, und daß die anderen großen Warenhäuser notgedrungen dieser Bewegung folgen mußten. Nun ist der Preissturz nicht mehr aufzuhalten. Alle großen Firmen kündigen erhebliche Preisermäßigungen an. Die gewährten Rabatte erreichen zum Teil 75 v. H. — Sollte sich nicht auch bei uns ein Wanamacker finden lassen, der mit der gleichen drastischen, aber wirksamen Methode die lange vom Publikum ersehnte Preissenkung ins Rollen bringt?

Turnen, Spiel und Sport

h. Schülerklassenlauf in der Hallschen Turnerschaft. Sonntag, den 13. Juni veranstaltet die Hallesche Turnerschaft auf der Prachtstraße an der Heide einen Schülerstafellauf seiner Knabenabteilungen.

Turnerbund „Vater Jahn“-Schkeuditz hielt am vergangenen Sonnabend seine Mitgliederversammlung ab. 2 Riegen werden an dem Turnen in Modelwitz am 15. Juni (Platzweihe Turnerbund) teilnehmen. Am 15. August, Geburtstag des Altmeisters Jahn, veranstaltet der Verein ein Wetturnen für alle Abteilungen. Am 19. Aug. findet eine Nachtturnfahrt statt. Das bisherige Vereinslokal die „Goldene Sonne“, das zu einem industriellen Unternehmen umgebaut wird, mußte aufgegeben werden. Als weiteres Vereinslokal wurde „Stadt Berlin“ gewählt.

Der Stand der Meisterschaftsspiele im Saalegau.

Mit dem vergangenen Sonntag sind nunmehr endlich die Verbandsspiele erledigt worden, wenigstens in der 1. Klasse, so daß die Tabelle nunmehr folgendes Aussehen hat:

1a Klasse	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Minerva-Halle	14	9	3	2	47 : 16	21
Eintracht-Halle	14	6	6	2	35 : 21	18
Olympia-Halle	14	8	2	4	36 : 25	18
Sportbrüder-Halle	14	6	3	5	23 : 34	15
Ammendorf 1910	14	4	4	6	18 : 29	12
Teutonia-Halle	14	5	2	7	19 : 28	12
Viktoria-Halle	14	3	5	6	25 : 28	11
Germania-Merseburg	14	2	1	11	8 : 38	5

1b Klasse						
Preußen Halle	16	11	2	3	61 : 33	24
B. C. Preußen-Merseburg	16	9	4	3	51 : 27	22
B. B. Hohenzollern-Merseburg	16	9	1	6	46 : 21	19
B. f. B.-Letitia	16	8	2	6	57 : 61	18
Komet-Halle	16	8	1	7	27 : 25	17
Fortuna-Dölau	16	6	4	6	26 : 37	16
Halle 1910	16	6	3	7	26 : 46	15
Askania-Nietleben	16	6	—	10	23 : 50	12
Sportlust-Halle	16	—	1	15	10 : 57	1

Nach den früher festgelegten Bestimmungen müßten nun aus jeder Klasse die fünf besten Vereine die künftige erste Klasse im Saalegau bilden. Es wären dies also: Minerva, Eintracht, Olympia, Sportbrüder, Ammendorf (da Teutonia voraussichtlich ausscheidet) ferner Preußen-Halle, Preußen und Hohenzollern-Merseburg, B. f. B.-Letitia und Komet-Halle. Diese zehn Vereine werden also die 1. Klasse zu vertreten haben, wenn nicht, was z. Zt. noch unbestimmt ist, andere Bestimmungen getroffen werden. Die Fragen der neuen Klasseneinteilung, besonders die der Liga, sind noch völlig ungeklärt und werden noch manchen Kampf erfordern, bis die endgültige Lösung erfolgt. Ob unsere Saalekreisliga in der künftigen Spielzeit aus sechs oder acht oder gar zwölf Vereinen bestehen wird, vermag heute noch niemand zu sagen. Auch hier muß erst die Zeit klärend wirken.

Die Meister der einzelnen Klassen im Saalegau sind nunmehr wie folgt ermittelt worden: 1a-Klasse: Minerva-Halle, 1b-Klasse: Preußen-Halle, 1c-Klasse: Entscheidung liegt zwischen dem T.-V.-Gleichenstein und Neideburg. Ligareserve: Sporth. 98-Halle. 2a-Klasse: 96 III-Halle, 2b-Klasse: Preußen II-Merseburg, 2c-Klasse: Eintracht II-Halle. (Diese letzteren drei Meisterkämpfen nun um die Meisterschaft der 2. Klasse. 1. Spiel: Preußen II-Merseburg gegen 96 III-Halle, nächsten Sonntag 5 Uhr im Augarten. Die beiden anderen Spiele folgen.) 3a-Klasse: 96 IV-Halle, 3b-Klasse: Preußen III-Merseburg, 3c-Klasse: Eintracht III-Halle. 4. Klasse: Preußen IV-Merseburg. 1. Jugendklasse: B. f. L. 96-Halle. 2. Jugendklasse: Preußen-Merseburg. 3. Jugendklasse: B. f. L. 96-Halle 2. Jgd. Schülerklasse: Halle. 2. Jugendklasse: Preußen-Merseburg. 3. Jugendklasse: Favorit-Halle. Am besten schnitten zweifellos Preußen-Merseburg und B. f. L. 96-Halle ab, die jeder nicht weniger als vier Klassenmeisterschaften an sich bringen konnten. Den strebsamen Mannschaften auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Glückwunsch!

Der Sport am kommenden Sonntag bringt sämtliche Merseburger Fußballmannschaften auf den Rasen. B. f. L. (Liga) tritt im Augarten gegen Spielvereinigung Leipzig an, Preußen hat einen Weißenfelser Gast auf dem Rudelndplatz verpflichtet und Hohenzollern und Germania stehen sich mit je 4 Mannschaften im Gesellschaftsspiel, anläßlich des Stiftungsfestes Germanias gegenüber. Wir kommen auf sämtliche Spiele in unserer üblichen Weise nach zurück.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White.

(Nachdruck verboten.)

(9)

Den Schluß kann ich kurz machen: in sechs Monaten sind die zwanzig Jahre abgelaufen, die meinem Vater als Frist gegeben waren. In sechs Monaten also wird Graf Tarnow wirklich im vollen Besitze Hohenlindens sein — in der Zwischenzeit aber kann ich meine Rechte noch geltend machen.“

„Das Testament aber hat sich niemals gefunden — wir suchten allenthalben danach —“

„Der alte Graf hat es versteckt, Walter! — Ich weiß nicht, was für eine Marotte ihn dazu veranlaßte. In seinem letzten Briefe teilte er meinem Vater mit, wo er das wichtige Schriftstück verborgen habe. Ich weiß, wo es sich befindet — und ich brauche es nur den Grafen Tarnow wissen zu lassen, wenn —“

„Um Gottes willen!“ Walter hob beschwörend die Hände. „Nur das nicht, Herr — ich bitte Sie! — Darf ich ganz offen reden?“

Rudolf nickte stumm.

„Herr Graf — lassen Sie mich Sie so nennen, wenigstens wenn uns niemand hören kann — ich bin im Dienste Ihrer Familie grau geworden, und vielleicht gibt mir meine Treue, die ich durch ein langes Leben gewahrt habe, mehr Rechte, als sie ein Diener sonst haben mag. Als Graf Tarnow auf Hohenlinden einzog, habe ich in ihm nichts anderes gesehen denn einen Verwalter der Reckenthinschen Güter, der früher oder später dem rechtmäßigen Besitzer wieder Platz machen wird. Ich habe es nicht an Achtung gegen ihn fehlen lassen und habe ihm gedient, wie ein rechtschaffener Diener seinem Herrn nur dienen kann. Aber ich habe doch auch die Augen offen gehalten. Und ich habe mehr gesehen, als der Herr Graf selbst vermuten mag. Ich weiß, daß der Herr Graf mit Börsenleuten in Verbindung steht, die zu Zeiten Ihres Herrn Großvaters nicht hätten über die Schwelle von Hohenlinden kommen dürfen. Nicht, daß ich etwas Herabwürdigendes darin sähe, daß der Herr Graf Geschäfte an der Börse tat; aber — — Herr Graf, Sie haben heut mit einem Manne an einem Tisch gesessen, der auf dem besten Wege ist, das Verderben von Hohenlinden zu werden. Ich weiß — weiß es bestimmt, Herr Graf, daß der Herr Graf Tarnow Leon Slawik über eine halbe Million schuldet.“

„Eine halbe Million! — Walter!“

„Es ist, wie ich sage,“ beharrte der Diener in seiner bei aller Bescheidenheit festen und bestimmten Art. „Wie aber soll der Herr Graf diesen Verpflichtungen nachkommen? — Augenblicklich ist er nur berechtigt, die Einkünfte von Hohenlinden für sich in Anspruch zu nehmen — das Kapital aber, den Besitz, darf er nicht antasten. Und er wagt es nicht, das zu tun — weiß ich doch aus seinem eigenen Munde, daß er noch immer die mögliche Rückkehr eines rechtmäßigen Erben fürchtet. In dem Augenblick aber, da Sie ihn das Testament finden lassen — dies Testament, das ihm die trügerische Sicherheit gibt, in einem halben Jahr unumschränkter Herr von Hohenlinden zu sein — wird er ganz anders handeln. Er wird nicht länger zögern, sich durch Verkauf von Waldungen oder durch irgend etwas anderes in den Besitz der Summe zu setzen, die ihn seinen Verpflichtungen gegen Slawik enthebt, und —“

„Nun?“ Rudolf blieb ganz gelassen. „Was wäre dabei? Diese Maßregel könnte doch nur schlimme Folgen für ihn haben, wenn nicht ich, sondern ein anderer nach einem halben Jahre kommen könnte, ihm Hohenlinden zu nehmen und Rechenschaft über seine Verwaltung von ihm zu fordern. Der Besitzer von Hohenlinden kann selbst eine halbe Million verschmerzen.“

„Wenn Sie so denken, Herr,“ murmelte Walter, „muß ich natürlich schweigen. Noch ein Wort aber bitte ich, mir zu gestatten. Die Leute sagen, daß Slawik reich ist — und ich glaube es. Nicht, um an Geld und Gut für sich zu gewinnen, treibt er sein Spiel mit dem Grafen, sondern um — —“

Er hielt inne, wie wenn es ihm schwer fiele, das bedeutungsvolle Wort zu sprechen. Rudolf aber, in dessen Augen jetzt ein Brennen war, drängte ihn:

„Was meinen Sie? — Woran denn sollte ihm gelegen sein, wenn nicht an dem Geld des Grafen?“

„Herr, es ist unter uns Dienern auf Hohenlinden offenes Geheimnis, daß Leon Slawik die Komtesse liebt — wie es offenes Geheimnis ist, daß sie ihn verabscheut. Bekommt Slawik den Grafen ganz in die Hand, gelingt es ihm, den Herrn zu ruinieren, daß er die Macht hat, ihm Hohenlinden zu nehmen — — Komtesse Margarete hängt mit ganzer Seele an Hohenlinden, Herr Graf! Als kleines Kind brachte man sie hierher; und sie ist aufgewachsen in der Hoffnung, dereinst einmal Herrin von Hohenlinden zu sein. Ich glaube, es würde ihr Herz brechen, müßte sie es nun wieder verlassen. Eine mächtige Waffe hat Leon Slawik in der Hand, Herr!“

Rudolf antwortete nicht sogleich. Sie waren allgemach auf dem Wege weitergegangen und standen nun im Schatten einer Taxushecke dicht unter den Fenstern des Schlosses. Die Herrschaften mußten sich wieder ins Haus begeben haben, denn aus einem Parterrezimmer, dessen Fenster weit geöffnet waren, klang Slawiks laute Stimme. Ein Gefühl unbeschreiblichen Widerwillens stieg in Rudolf empor.

„Ich fürchte diesen Mann nicht,“ sagte er mit gedämpfter Stimme. „Einmal ist es ihm gelungen, mich auf das Schändlichste zu hintergehen — nun aber habe ich gelernt, die Augen offen zu halten. Mein Vater hinterließ mir bei seinem Tode eine einträgliche Silbermine in Chile. Durch die schurkischen Manipulationen Slawiks bin ich darum gebracht worden — und sein Tun ist um so verwerflicher, als er sich meines Vertrauens als des wichtigsten Hilfsmittels in seinem Spiel bediente. Während eines Aufenthaltes in Paris — ich mußte in geschäftlichen Angelegenheiten nach Frankreich — geschah das; und dort auch lernte ich den Grafen Tarnow und seine Tochter kennen, ohne zu ahnen, daß ich es mit den zukünftigen Herren von Hohenlinden zu tun hatte. — Ich wußte damals überhaupt noch nicht alles. Auf seinem Sterbebett hatte mein Vater mir anvertraut, wer ich eigentlich war; aber ich hatte ihm geloben müssen, von meinen Rechten auf Hohenlinden erst Gebrauch zu machen, wenn ich etwa durch Schicksalsschläge mittellos geworden war. Dann erst sollte ich auch die versiegelten Papiere öffnen, die mir näheren Aufschluß gaben. — Jetzt habe ich es getan und bin hierhergekommen, um zu meiner Ueberraschung die Tarnows hier auf dem Besitz der Reckenthins zu finden. — Ist Komtesse Margarete hier beliebt?“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0005

Leser! Kauft bei unseren Inserenten!

Bekanntmachung.

Die Pflasterstraße Merseburg-Dürrenberg wird vom 10. Juni d. Js. ab auf ungefähr 4 Wochen in ihrem Teile Neu-Rössen (früher Kolonie) bis Rössen, wegen Pflasterarbeiten für Automobile und Fuhrwerke gesperrt. Ich ersuche, in Richtung Merseburg die Straße Neu-Rössen am Ammonlakwerk vorüber und umgekehrt zu benutzen.

Leuna-Werke, den 8. Juni 1920.

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau.
Im Auftrage: Cornely.

Häuser-Verkauf.

Die städtischen Häuser auf Altersplan an der Teich-, Garten- und Clobicauer-Straße sollen je nach Fertigstellung verkauft werden.

Kauflustige können alles Nähere über Bedingungen, Preis usw. im Rathaus, Zimmer 18, erfahren.

Bewerber, durch deren Umzug in das gekaufte Haus eine brauchbare Wohnung in Merseburg frei wird, erhalten den Vorzug.

Merseburg, den 9. Juni 1920.

II. 659/20. **Der Magistrat.**

Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 10. Juni 1920
vorm. von 8—9 Uhr auf die Nummern 2601—2675 statt.

Merseburg, den 9. Juni 1920.

L.-A. I. 525/20. Das städtische Lebensmittelamt.

Kleinhandelshöchstpreis für Butter.

Der Preis für Molkerei- und Landbutter im Kleinhandel wird mit Zustimmung der Preisprüfungsstelle Merseburg-Stadt auf 15.—, 25.— Mark für das Pfund festgesetzt.

Die Preisänderung tritt am 1. Juni 1920 in Kraft.

Merseburg, den 8. Juni 1920.

L.-A. II. 1191/20. Der Magistrat.

Das Zahnpulver Die Zahnpasta

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftl. Grundlage nach Zahnarzt Paul Bahr.

Man verlange ausdrücklich **No. 23**

In Merseburg in den Drogerien **R. Kupper, u. H. Weniger.**

Zigaretten

für Gastwirte und Kantinen

Bestmar große dicke Türken 4 0.— M
Adropulus „ Egypter 440,— „
Cawalla „ 440,— „
Royal Staniol, Engl. 430,— „
Deutsche Goldmundst. 330,— „

Ferner Bull Dog Zigaretten. Langes Fasson mit Goldmdst. für Händler und Grossisten liefert prompt

M. Glaser, Leipzig.
Zigarettenfabrik,
Katharinenstraße 17.

Ein Paar neue
Militärschnürschuhe

zu verkaufen. Preis 135 Mk. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Kreissparkasse Merseburg

— Bahnhofstraße 3 —

Postscheck-Konto: Leipzig 8806 Fernruf 540

unter Haftung und Sicherheit des Kreises

Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Ueberweisungsverkehr — angenommen

Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.

Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen.

Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorkommnisse.

— An- und Verkauf von Wertpapieren. —

Einlösung fälliger Zinsscheine und geloster Stücke.

Darlehne an Jedermann

gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialanstalt z. Förderung d. Bargeldlos. Zahlungsverkehrs.

Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.

Völlig kostenlose Ausführung von Geld-Ueberweisungen an jede Person im Deutschen Reiche, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.

— Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften —

Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Panther-Räder

sind unverwüstlich.

Max Schneider

Tel. 479. — Schmalestr. 14.

Reparaturwerkstatt,
Ersatzteillager.

Durch die Wiederherstellung der

Fasaneriebrücke

soll ein allbeliebter Spazierweg dem Merseburger Publikum wieder erschlossen werden; doch reichen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus.

Spenden

nimmt u. a. die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhaft für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 12,— und 65 Pf. Bestellgeld, vierteljährlich M. 36,— und M. 1,95 Bestellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von M 9,— frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau", Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7—8, zu richten.

Heirat! Bin von vielen Damen aller Stände beauftragt, dieselben zu einer glückl. Ehe zu verhelfen. Herren mit u. ohne Vermögen erhalten diskr. Ausk. durch Concordia, Berlin O. 34.

Bettfedern, gute, 18 bis 20 Pfd., zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. L. B 17 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neue Scheibenegge

zu verkaufen.

Rittergut Dölkau
bei Schkeuditz.

Auch Sie

sollten sich kostenlos Rat durch uns erteilen lassen, bevor Sie einen Insertions-Auftrag vergeben. Annahme von Inseraten zu Originalpreisen durch die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.-G.

Agentur Merseburg.
Verlag „Merseburger Tageblatt"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0006

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 41. Merseburg, 9. Juni 1920.

273 Für den Standesamtsbezirk Döllau ist an Stelle des Landwirts Langenberg in Zöschen der Ortsrichter Hermann Hesselbarth daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 20. Mai 1920.

Der Regierungspräsident.
J. V.: Fritzsche.

---

277 **Notstandsversorgung mit Kinderschuhen und Textilwaren.**

Die Berechtigungsscheine, welche vom Kommunalverband auf Kinderschuhe erteilt sind, verlieren am 15. Juni des J. ihre Gültigkeit. Die Schuhe, welche nicht spätestens an diesem Tage abgeholt sind, werden im freien Handel verkauft werden. Die Preise sind 35 Mk. bis 45 Mk.

Vom Reichskleiderlager in Halle a. S. sind dem Kreise Merseburg als Notstandsware überwiesen:

725 graue Trikot-Männerhemden zum Preise von 20,50 Mk. für das Stück,
3180 Paar wollene Männerstrümpfe zum Preise von 4,70 Mk. für das Paar,
675 Meter creme Rips zum Preise von 11,25 Mk. für das Meter.

Diesen Preisen dürfen die Verkaufsstellen nur anteilige Verpackungs- und Transportkosten zuschlagen, die nicht erheblich sein können. Erhebliche Ueberschreitungen der bekannt gemachten Preise ersuche ich mir zur Anzeige zu bringen.

Die Verkaufsstellen weise ich nochmals darauf hin, daß Notstandsware nur auf Berechtigungsscheine abgegeben werden darf, daß auch Abänderungen der Scheine nur vom Kommunalverband, nicht von den Verkaufsstellen vorgenommen werden dürfen. Wer diesem Hinweis entgegenhandelt, macht sich denjenigen Personen gegenüber, welche infolgedessen auf ihre Scheine die ihnen zugeteilte Ware nicht erhalten, schadenersatzpflichtig.

Von der früher zugeteilten Notstandsware sind noch vorhanden:

wollene Männerstrümpfe zum Preise von 4,65—7,55 Mk. für das Paar,
Kinderschwitzer zum Preise von 10, 12,85 und 20 Mk. für das Stück,
Männerjoppen zum Preise von 42,50 Mk. für das Stück,
Steifleinen zum Preise von 8 Mk. für das Meter.

Denjenigen Personen, welche bei den Ortsbehörden Anträge auf Bezug von Notstandsware gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. Februar 1920 stellen werden, soweit die Anträge berücksichtigt werden können, Berechtigungsscheine zum Bezug der Ware durch die Ortsbehörden zugehen.

Merseburg, den 31. Mai 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

---

283 **Polizeiverordnung**
betr. Meldepflicht der Ausländer.

Auf Grund der §§ 6 und 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 ff) und der §§ 137 Abs. 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder über 16 Jahre alte Ausländer ist verpflichtet, sich binnen 48 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes anzumelden.

Die Meldepflicht greift nicht Platz, wenn der Aufenthalt im Bezirke einer und derselben Ortspolizeibehörde nicht länger als 48 Stunden dauert.

§ 2. Die Anmeldung hat persönlich unter Vorlegung des Passes oder des als Paßersatz dienenden amtlichen Ausweises (§ 3 der Verordnung vom 21. Juni 1916 Reichsgesetzblatt S. 599) zu erfolgen. Sie wird von der Polizeibehörde unter Beidrückung des Amtssiegels und Angabe des Tages und der Stunde der Meldung im Paß oder Personalausweis bescheinigt.

Der Anmeldung ist ein Lichtbild des Anmeldenden beizufügen; ist er nicht im Besitz eines gültigen Passes oder Personalausweises, so sind 4 Lichtbilder beizufügen.

Kranke und Gebrechliche können unter Beibringung einer ärztlichen Bescheinigung schriftliche Voranmeldung einreichen, auch dies muß 48 Stunden nach der Ankunft geschehen; die Polizeibehörde kann nachträgliche persönliche Anmeldung fordern.

§ 3. Wer einem Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich Wohnung oder Unterkunft gewährt, ist verpflichtet, sich über die erfolgte polizeiliche Anmeldung des Beherbergten binnen 48 Stunden nach der Aufnahme zu vergewissern. Wird ihm die Anmeldung nicht nachgewiesen, so hat er der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten. Gibt der Ausländer die Wohnung oder Unterkunft auf, so hat der Wohnungsgeber dies binnen 24 Stunden schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, sofern nicht der Ausländer sich bereits selber abgemeldet und dies unter Vorlegung der abgestempelten Abmeldung dem Wohnungsgeber nachgewiesen hat.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde hat über die in ihrem Bezirk sich aufhaltenden Ausländer Listen zu führen, in denen Namen, Alter, Staatsangehörigkeit, Ort des Zuganges, Tag der Ankunft und Tag der Abmeldung einzutragen sind.

Bei Kriegsgefangenen ist außerdem zu vermerken, zu welchem Lager sie gehören und bei welchem Arbeitgeber sie beschäftigt werden.

§ 5. Alle über 16 Jahre alten Ausländer die bei Inkrafttreten dieser Verordnung sich bereits länger als 48 Stunden innerhalb des preußischen Staatsgebiets aufgehalten haben, ohne daß sie sich bisher bei einer Polizeibehörde angemeldet hatten, sind auch ohne Wohnungs- und Aufenthaltswechsel, verpflichtet, die Anmeldung binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Verordnung bei der Ortspolizeibehörde ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes persönlich nachzuholen, und zwar auch dann, wenn sie sich im Besitze eines Passes oder Personalausweises befinden.

§ 6. Ausländer, die ihrer Meldepflicht gemäß §§ 1, 2 u. 5 nicht genügen, sowie Wohnungsgeber, die den Vorschriften des § 3 zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Neben der Strafe haben Ausländer, die dieser Verordnung zuwiderhandeln, ihre Ausweisung aus dem Gebiet des preußischen Staates zu gewärtigen.

Merseburg, den 23. April 1920.

Der Regierungspräsident
von Gersdorff.

---

282 **Zuteilung von Notstandsware.**

Das Reichskleiderlager in Halle a. S. hat dem Komunalverband Merseburg etwa 1047 m schw. Drillich, zur späteren Abgabe an die bedürftige Bevölkerung, zugeteilt. Die Ware liegt beim Reichskleiderlager in Halle a. S., Große Ulrichstraße 54, zur Besichtigung aus.

Diejenigen Kleinhändler, welche sich nach Besichtigung der Ware zum Verkauf bereit erklären, weise ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 1. Februar 1920 betreffend Notstandsversorgung darauf hin, daß die Abholung der Ware, nachdem das Reichskleiderlager den Ankaufsschein ausgestellt hat, bei diesem erfolgen kann.

Merseburg, den 5. Juni 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt V. Beck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200610-10/fragment/page=0007